

Ein Förderverein für die Regener Eishalle?

Sportler zögern noch: Erst soll die Stadt zusichern, dass in der nächsten Saison aufgesperrt wird



Das Eis ist schnell glattgebügelt in der Regener Eishalle. Deutlich zäher laufen die Initiativen, die für den Fortbestand der Halle sorgen sollen. (Foto: Archiv/Mitterbauer)

Von Michael Lukaschik

Regen. Wenn eine Einrichtung in Gefahr ist, wenn es Defizite gibt, ist die Gründung eines Fördervereins zur Unterstützung gängige Praxis. Ein derartiger Verein könnte jetzt auch für das Regener Eisstadion gegründet werden, wie Bürgermeisterin Ilse Oswald in der jüngsten Stadtratssitzung informiert hat. In der vergangenen Woche hatte sie sich mit Funktionären von Eissport-Vereinen, darunter auch Vertreter des ERC Regen sowie des Vereins „Fun on Ice“ getroffen. In diesem Kreis ist die Gründung eines Fördervereins angeregt worden. Die Initiative, so die Bürgermeisterin, müsse jetzt von den aktiven Nutzern des Stadions kommen.

Josef Leher, Vorsitzender des Eisschützenkreises 100 Bayerwald, war bei der Versammlung dabei, und eigentlich hatte er schon vor, dass die Gründung des Fördervereins am 5. Februar über die Bühne geht. Er hoffte auf ein starkes Zeichen, auf mehrere hundert Mitglieder, auf die Mitarbeit von vielen Vereinen und vielleicht auf einen profilierten Kommunalpolitiker, der den Vorsitz des Fördervereins übernimmt.

Aus dem anvisierten Gründungstermin wird allerdings jetzt erst einmal nichts. „Wir wollen erst gesichert haben, dass die Eishalle auch kommende Saison aufgesperrt werden kann, sonst hat die Gründung eines Fördervereins keinen Sinn“, glaubt Leher. Denn wenn einmal eine Saison ausfalle, ist es aus seiner Sicht sehr schwer, den Betrieb wieder aufzunehmen, die Vereine bei der Stange zu halten. Und erst langsam werde es bei den aktiven Nutzern der Eishalle zur Gewissheit, dass es der Regener Stadtrat wirklich ernst gemeint hat mit seinem Beschluss, die Sanierung und den Weiterbetrieb der Eishalle nicht mehr alleine zu stemmen.

Bürgermeisterin Ilse Oswald lässt mittlerweile im Gespräch deutlich anklingen, dass sie von den aktiven Nutzern der Halle, den Vereinen, ein bisschen mehr Initiative erwartet. Nur kluge Leserbriefe zu schreiben, das sei in dieser Situation nicht genug, meint sie.

Einen Beschluss des Stadtrats über den Betrieb in der kommenden Saison gibt es noch nicht. Es gilt immer noch der Beschluss, dass die Stadt von einer Sanierung absieht. Die endgültige Schließung zum Saisonende wäre logische Konsequenz aus diesem Beschluss, denn ohne Sanierung gibt es von der Genehmigungsbehörde keine weitere Betriebserlaubnis.

Wie Landrat Heinz Wöfl schon mehrfach angedeutet hat, wäre eine Verlängerung der Genehmigung für die kommende Saison durchaus denkbar, wenn die Stadt die Auflagen der Genehmigungsbehörde, das Landratsamt, erfüllt. Und über diese Auflagen wird gegenwärtig zwischen Stadt und Landratsamt verhandelt. Knackpunkt ist wohl die verlangte massive Trennwand zwischen Technikbereich und Eishalle. Eine teure Wand, auf rund 190 000 Euro wird der Einbau veranschlagt. Gegenwärtig laufen aber bei den Eisschützen noch andere Überlegungen: Wäre es nicht möglich, dass eine Gemeinschaft den Betrieb der Eishalle in Eigenregie übernimmt, die Stadt Regen damit von dieser Last befreit? „Ein Spezialist ist bei der Stadt und analysiert die gesamten Kosten; es ist durchaus möglich, dass wir den Betrieb günstiger hinbekommen als die Stadt“, meint Josef Leher. Ähnliche Modelle gebe es bereits in anderen Kommunen.

Während die Diskussion um den Weiterbestand läuft, hat ein Beteiligter seine Mitarbeit aufgekündigt. In der nicht-öffentlichen Stadtratssitzung hat Alois Kreuzer (CSU), Eishallenreferent des Stadtrats, seinen Rücktritt von diesem Amt erklärt. „Ich war ungenügend eingebunden“, sagt Kreuzer gegenüber dem *Bayerwald-Boten*. So sei er weder zu der Besprechung mit den Vereinsvertretern noch zu den Verhandlungen mit der Genehmigungsbehörde eingeladen gewesen, so Kreuzer. „Und dann werde ich von Eisschützen gefragt, warum ich nicht dabei bin“, schimpft er. Wie er selber sagt, habe er seinem Ärger in der Sitzung ordentlich Luft gemacht, „ich war stinkig, man fühlt sich links liegengelassen, wenn man als zuständiger Referent zu diesen wichtigen Besprechungen nicht eingeladen wird“.

Einen Nachfolger für Kreuzer, der auch seine Fraktion vorher nicht über seinen Rücktritt informiert hatte, gibt es noch nicht. Die Referenten werden vom Stadtrat gewählt.

Seinen Rücktritt will er allerdings nicht als Kontra gegen die Eishalle verstanden wissen. 1000-prozentig, so sagt er, sei er für den Weiterbestand, sehe aber gleichzeitig die wirklich immensen finanziellen Probleme der Stadt. Und da hätte er es nicht für schlecht empfunden, wenn die Sportler schon jetzt einen Förderverein gegründet hätten. In dem Punkt trifft er sich mit Bürgermeisterin Ilse Oswald, zu der er kein ganz entspanntes Verhältnis hat: „Die Stadt hätte es sicher begrüßt, wenn die Aktiven schon einen Förderverein gegründet hätten“, meint Kreuzer. „In diesem Fall wäre es dem Stadtrat womöglich ein klein bisschen leichter gefallen, dem Weiterbetrieb der Eishalle für eine weitere Saison zuzustimmen“, so Kreuzer.